

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> = 38.




Donnerstag

den 12. Mai

1831.

## Laibach.

Die Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt rechnet es sich zur angenehmen Pflicht, jene Hochwürdigsten Herren Ortsseelsorger, welche neuerdings ihre Kirchen und Pfarrgebäude zur Versicherung gebracht haben, zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, und denselben hiermit den wärmsten Dank für ihre eifrige Bemühung zur Emporbringung dieser gemeinnützigen vaterländischen Anstalt abzustatten, wobei zugleich bemerkt wird, daß die meisten der hier Belobten, die entfallenden Gebühren für die zur Versicherung gebrachten Gebäude, aus Eigenem bestritten haben, und sich nebstdem erklärten, auch weiterhin diese Gebühren aus Eigenem bestritten zu wollen.

- Herr Georg Kallan, Dechant und Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg, versicherte nebst den bereits angezeigten Kirchen- und Pfarrgebäuden, noch die beiden Filialen St. Thomas in Oberfeichting und St. Michael in Drulouf;
- „ Jacob Philipp Groschel, Pfarrer in Maria Laufen, die Pfarrkirche, Pfarrhof und Schulgebäude;
- „ Mathias Kertsch, Pfarrer in Kropp, ebenso;
- „ Barthelma Müller, Pfarrer in Bilsichberg, die Pfarrkirche, Pfarrhof und Wirthschaftsgebäude;
- „ Johann Suppanz, Pfarrer in Ouschische, den Pfarrhof und Wirthschaftsgebäude;
- „ Sebastian Schust, Pfarrer in Mautschitsch, die Pfarrkirche, Pfarrhof und Wirthschaftsgebäude;
- „ Franz Teuschel, Pfarrer in Lippoglou, die

Pfarrkirche, Pfarrhof und Wirthschaftsgebäude.

Von der Inspection der k. k. priv. innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt. — Laibach am 9. Mai 1831.

In Abwesenheit des Herrn Inspectors:

Joseph Graf v. Thurn,  
erster Adjunct.

Heinrich Ritter v. Gariboldi,  
Actuar.

## Gallizien.

Ueber die weiteren Bewegungen des polnischen Generals Dwernicki melden die neuesten Berichte aus Lemberg vom 2. d. M. Folgendes:

Nach dem am 20. April zwischen dem russisch-kaiserlichen General Rüdiger und dem General Dwernicki bei Boremel Statt gehaltenen Gefechte, in welchem letzterer auf das linke Ufer des Styr zurückgedrängt worden war, ging derselbe in der folgenden Nacht bei Berestezko wieder auf das rechte Ufer über und zog gegen Radziwilow.

Er versuchte von da gegen Krzemienice vorzudringen; allein theils der schlechte Fortgang der Revolutionirung Polhyniens, theils die Bewegungen des Generals Rüdiger, der den Polen bei Berestezko über den Styr gefolgt war, veranlaßten den General Dwernicki, die Richtung gegen Podolien einzuschlagen, wobei er sich stets dicht an der österreichischen Gränze hielt.

In Folge dieser Bewegung hatte er sein Hauptquartier am 24. April zu Kolodno, nicht fern von der Gränze; General Rüdiger folgte ihm in der Entfernung von zwei Meilen und seine

Vorposten standen zu Wisniowice auf dem Wege von Krzemieniec; in der Richtung von Drzechowce aber, wohin der Marsch Dwernicki ging, wichen die schwächeren russischen Grenz-Truppen vor den Teten der polnischen Colonnen zurück, und zogen ihre Vorposten bis Czarniowka. An diesem Tage flüchteten 17 polnische Offiziere und 30 Soldaten — Kranke und Verwundete — auf das k. k. Gebiet, wo sie entwaffnet und in die Lazareth untergebracht wurden.

In der Nacht auf den 25. brach General Dwernicki von Kolodno auf und marschirte nach Musarowce; hier gönnte er seinen Truppen einige Stunden Erholung und setzte dann den Marsch immer längs der österreichischen Gränze — über Wereszajki fort, wo es zwischen seiner Avantgarde und dem russisch-kaiserlichen General Kwietnicki zu einem Gefechte kam, der sich jedoch vor der Uebermacht unangetastet zurückzog. Die Polen zogen nun längs der Gränze noch bis auf die Höhe von Snielce Wielkie fort, wo sie ein Lager bezogen. General Rüdiger, der ihnen auf dem Fuße gefolgt war, befand sich am 25. zu Kolodno.

Da der General Dwernicki vor sich keinen bedeutenden Widerstand fand, so scheint es, daß theils die Erschöpfung seiner Mannschaft und Pferde, theils die Besorgniß vor den anrückenden russischen Verstärkungen ihn zu dem Entschlus vermochten, sich am 27. April früh, da er von den Russen auf allen Puncten angegriffen ward, zwischen Byliczince und Snielce Wielkie fechtend auf das österreichische Gebiet zu werfen, wohin ihn die russischen Colonnen lebhaft verfolgten.

Der k. k. Oberst von Fackh des Husaren-Regiments Geramb, der in dieser Gegend commandirte, bezog sich alsogleich mit der nächsten Abtheilung seines Regiments zwischen die sechenden Truppen, um dem Gefechte Einhalt zu thun, was auch augenblicklich erfolgte. Auf die Bemerkung des Obersten über die Verletzung des Gebietes gab der General Dwernicki sein Ehrenwort, sich nicht mehr auf russischen Boden begeben, sondern hier die Waffen ablegen zu wollen, worauf er in Erwartung höherer Befehle nach Kabanowka zu rücken und dort zu lagern angewiesen wurde.

Gleiche Protestationen wurden dem russischen General Laszkareff gemacht, der mit seiner Kavallerie-Division in Verfolgung der Polen bis auf eine halbe Meile ins Land gedrungen war, auf die

geschehene Aufforderung des Obersten Fackh aber sich auf das kaiserlich-russische Gebiet zurückzog.

Der commandirende General in Gallizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim ertheilte, auf erhaltene Meldung dieses Vorfalles, dem Obersten Fackh alsogleich den Befehl, die polnischen Truppen zur freiwilligen Entwaffnung aufzufordern, ihre Pferde, Artillerie, Waffen, Rüstungen und Kriegsgeräthe dem russischen Befehlshaber ordnungsmäßig auszuliefern, die soldergestalt entwaffneten Flüchtlinge aber insgesammt nach rückwärts gelegenen Puncten escortiren zu lassen, bis höheren Orts über selbe die weitere Verfügung erfolgen würde. Zugleich aber traf der Commandirende die zweckmäßigsten Maßregeln, um bis zum 2. Mai 8 Bataillons und 24 Escadrons bei Tarnopol zu concentriren, und mit dieser Streitmacht den General Dwernicki, wenn er bis dahin den an ihn gestellten Anforderungen sich noch nicht gefügt haben würde, gewaltsam zu entwaffnen und für die sich erlaubte Verletzung des k. k. Gebietes zu züchtigen. Der polnische Anführer wartete diesen Augenblick nicht ab, sondern ließ dem Obersten von Fackh am 1. Mai seinen Entschlus, die Waffen augenblicklich niederzuliegen, erklären, welcher sofort nach den früher erwähnten Befehlen mit ihm verfuhr.

In Folge dessen ward die Entwaffnung des Corps, und die Abnahme des sämmtlichen Kriegsmaterials alsogleich vorgenommen, dem russischen Befehlshaber, General Rüdiger, Behufs der commissionellen Uebernahme des Kriegsmaterials die Eröffnung gemacht, für den Transport der Flüchtlinge aber nach mehreren Puncten, so wie für die Unterbringung der Kranken und Blessirten in den Spitalern die nöthige Einleitung getroffen.

Bei Abgang dieser Nachrichten waren auch bereits die ersten Transporte in Marsch gesetzt, den nach Tarnopol beorderten, und dort nicht mehr nöthigen k. k. Truppen aber Gegenbefehl ertheilt worden. (Desf. B.)

### Polen.

Nachrichten aus Warschau vom 27. April melden: „Der Feldmarschall Graf Diebitsh hat gestern wieder die Offensive ergriffen, in Folge dessen die ganze Linie des Generals Skrzynecki, ohne die Entwicklung des Angriffs abzuwarten, sich gegen die Hauptstadt zurückzog. Gestern Mittags schon befand sich das polnische Hauptquartier in Miłosna, zwei Meilen von hier, und die russischen

Vorposten sollen zur selben Zeit bei Dembe-Wielki, also hart bei der polnischen Arrieregarde, gesehen worden seyn, welcher sie auf dem Fuße, unter lebhaften Schärmügeln, folgten. Die Stellungen von Dembe-Wielki, Milosna, Grochow und Wawr sollen von den Polen sehr stark befestigt worden seyn. — Die hiesige Staatszeitung enthält einen Armeebereich aus Jacubow (zwischen Kaluszyn und Stanislawow) vom 22. d. M., worin der General Skrzynski von dem Vorhandenseyn der Cholera unter seinen Truppen ganz unumwunden spricht. — Die eigenen Geständnisse der hiesigen Behörden lassen hierüber keinen Zweifel übrig; über tausend Cholera-Kranke liegen in den Spitätern; es scheint jedoch, daß dieses Uebel schon viel von seiner Bösartigkeit verloren habe, sich durch angemessene Behandlung glücklich heben lasse, und daß nur das in verschlossenen Krankenzimmern zurückbleibende Miasma sich ansteckend gezeigt hat. — In den untern Theilen der Stadt sind bereits mehrere Häuser gesperrt worden, und man schwebt hier in größter Angst für den Fall eines Rückzuges der polnischen Truppen auf das diesseitige Weichselufer.“

Briefe aus Krakau vom 1. Mai bestätigen die Nachricht von dem Rückzuge des Generals Skrzynski, stellen jedoch das Vorrücken der gesamten russischen Armee in der Richtung gegen Praga in Zweifel. So viel scheint gewiß zu seyn, daß der Feldmarschall Graf Diebitsch offensive Operationen begonnen hat.

Die Niederlage, welche General Sierawski am 16., 17. und 18. April erlitten, war nach den neuesten russischen Berichten vollständig; die Polen warfen ihre Waffen weg und versuchten über die Weichsel zu schwimmen; aber alle diejenigen, welche dieses Unternehmen wagten, kamen in den Wellen um. Bereits am Abend zuvor war die Artillerie und ein Theil der Cavallerie eingeschifft; zwei Kanonen, die zurückgeblieben waren, wurden in die Weichsel versenkt. Sämmtliche auf dem rechten Ufer befindliche Truppen wurden entweder niedergemacht oder zerstreuten sich in die Wälder. Vier höhere Offiziere, nämlich der Brigade-Commandeur Oberstleutenant Krzesimowski, der Regiments-Chef Major Satowski, der Major Graf Wielhorski, die Hoffnung seiner Parthei, und der Major Rowicki, Chef des zweiten Regiments der sandomirschen Uhlanen, nebst 52 Offizieren niedern Ranges und 2000 Gemeinen wurden gefangen; 3 bis

4000 Gewehre und eine Menge Bagage wurden auf dem Schlachtfelde gefunden; Sierawski, der am Arme verwundet war, fand erst in Solomb Gelegenheit, sich einzuschiffen. Den Ausfagen der Gefangenen zufolge, beträgt der Verlust der Polen wenigstens 6000 Mann; die Russen haben nur 300 außer Kampf gefesete Tapfere zu beklagen.

Die Warschauer Staatszeitung vom 28. April meldet: „Seit einigen Tagen machen unsere Truppen rückgängige Bewegungen nach der Weichsel zu; doch hat kein bedeutendes Treffen Statt gefunden; nur hin und wieder fielen Schärmügel vor. Vorgestern traf man in der Arrieregarde scharf zusammen; besonders zeichnete sich das dritte Uhlanen-Regiment bei einem Angriff gegen die russischen Husaren aus; nach Aussage der Verwundeten hätten die Unsrigen 4 Kanonen erobert. Die ganze Einwohnerschaft zwischen dem Uwiec und der Weichsel begibt sich auf diese Seite des Flusses. Seit gestern ziehen lange Reihen von Weibern, Greifen und Kindern mit ihrer geringen Habe durch die Straßen von Warschau, da sie sich nicht zum zweiten Male den Schrecknissen des Krieges aussetzen wollen. General Krukowiecki entwickelt seine ganze Thätigkeit, um diesen Unglücklichen bei ihrem Durchzug durch die Hauptstadt Hülfe zu leisten. — Vorgestern sind wieder 16 französische Aerzte hier angekommen. (Oest. B.)

Die Warschauer Zeitung meldet: „Es heißt, daß die Russen Lomza verschanzen, und daß der Großfürst Michael wieder einen Theil der Gardes über den Niemen geschickt hat.“

Julian Niemcewicz ist aus Krakau zurückgekehrt und hat schon in einer Sitzung der Warschauer gelehrten Gesellschaft präsidirt, in welcher der Generalissimus einstimmig zum Mitgliede dieser Gesellschaft gewählt wurde; außerdem wählte man auch noch folgende Mitglieder: den Minister der Justiz, Vincenz Niemojowski, den Dichter Mickiewicz, den Grafen Bruno Kicinski, und die H. H. Delavigne, Bignon und Brougham. (W. B.)

### Niederlande.

Die auf der Schelde befindliche Niederländische Flotte besteht dormalen aus einem Liniensschiffe mit 90 Kanonen und 750 Mann Besatzung, 3 Fregatten jede mit 36 Kanonen, 250 Mann, 6 Corvetten, zusammen mit 160 Kanonen und 860 Mann, 2 Bombarden, jede mit 22 Kanonen und 120 Mann, 5 Briggs, zusammen mit 76 Kanonen und 420 Mann, 3 Dampfbooten, zusammen mit 32 Kanonen und 191 Mann, und 28 Kanonierbooten, zusammen mit 125 Kanonen und 720 Mann. Demnach befinden sich auf dieser Flotte in Allem 651 Kanonen, zum größten Theil von starkem Kaliber, und 4000 Mann. Außerdem werden jetzt noch im Deyel 2 Liniensschiffe von 74 Kanonen und 700 Mann ausgerüstet, welche mit der Flotte auf der Schelde sich vereinigen sollen. (W. B.)

Aus Antwerpen wird vom 21. April geschrieben: „Die Bewaffnung der Forts und neuen Batterien in dem nördlichen Theile der Stadt geht mit reißender Schnelligkeit vor sich. Das Nordfort

ist vollständig mit Geschütz versehen, auf dem Kat- tendamm sind acht Kanonen aufgepflanzt, eine andere Batterie befindet sich zwischen den Schlei- sen des Bassins und dem Laurentzfort. Im Ganzen zählt man in den Forts und den verschiedenen bel- gischen Stellungen 95 Kanonen von schwerem Ka- liber. — General Beaulieu hat befohlen, daß die Einwohner der Spitze von Flandern sich binnen drei Tage mit Lebensbedürfnissen für einen Monat versehen müssen. (Allg. Z.)

### R u s s l a n d.

Am 22. März wurde in Bucharest nach voran- gegangem Gebete, im Beiseyn des bevollmäch- tigten Vorsitzers der Divane, General-Adjutan- ten Kiselew, die außerordentliche Versammlung der Bojaren eröffnet, in welcher die für den künf- tigen Wohlstand der Einwohner des Fürstenthums, nach dem Sinne des Tractates von Adrianopel, aufgestellten Grundsätze geprüft werden sollen. Die im Namen Sr. Excellenz des Groß-Logotheten des Fürstenthums, an die Bojaren gerichtete Rede, hat die Letzteren, wie es scheint, von den zahllosen Vor- theilen vollkommen überzeugt, welche die ganze Na- tion durch die Einführung der neuen Ordnung ein- erntet, die sie der väterlichen Sorgfalt ihres hoch- herzigen Beschützers unsers erhabenen Monarchen, verdanken. Daher darf man auch hoffen, daß die Bojaren jetzt zur dauerhaften Begründung des Glückes und Wohles ihres Vaterlandes thätig mit- wirken werden.

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 11. April. Die all- gemeine Aufmerksamkeit beschäftigt sich nunmehr hauptsächlich mit den aus Albanien und Bos- nien eingelaufenen Nachrichten über den in diesen Provinzen ausgebrochenen Aufruhr, wozu die Ein- führung der neuen Militär-Organisation und ander- rer Reformen, ferner auch die Uebergabe einiger bösnischen Gränz-Districte an Servien den Anlaß gegeben zu haben scheinen. In der That sollen der Pascha von Scutari, Mustapha Pascha, der Ayan eines Districts bei Nissa, Karafeizi-Bade, Ali Bei, und einige bösnische Häuptlinge, wor- unter auch der bekannte Passa Pehki, bereits zu offenen Feindseligkeiten geschritten sein, wodurch sich das türkische Ministerium nach gehaltenen öfte- ren Rathversammlungen bewogen gefunden hat, den Chasnedar des Seriasäkers Chosrew Pascha, Mehmed Pascha, am 27. v. M. und später auch Ahmed Pascha von zwei Rosschweifen nach Adrianopel abzuschießen, und dem Großwesir so- wohl als dem in letztgenannter Stadt befindlichen Serraskier Hussein Pascha Verstärkungen an Truppen und Artillerie zuzusenden. \*)

\*) Den neuesten Nachrichten aus Belgrad vom 29. April zufolge, hatte der Aufruhr bedeutende Fortschritte gemacht, und Karafeizi-Bade, Ali Bei, sich am 22. gedachten Mo- nats der Stadt Sophia bemächtigt. Der Großwesir soll von den Truppen des Pascha von Scutari in Monastir eingeschlossen sein.

Ueber die Expedition des Pascha von Aleppo gegen den aufrührerischen Pascha von Bagdad (Daud-Pascha) sind noch keine Nachrichten einge- laufen; während der Abwesenheit Ali Pascha's von Aleppo ist Mehmed Pascha von Rakka zum Kaimakam desselben bestellt worden. Inzwi- schen hat Abdullah Pascha von Saida und Jean d'Ucre eine Rotte von Rebellen, die in seiner Statthalterschaft meuterische Excesse verübt hatten, geschlagen und hundert Köpfe der geblie- benen Anführer der Pforte zugesandt.

Am 29. April stattete der Pforten-Dolmetsch Gërar-Efendi dem unlängst angekommenen russisch-kais. Gesandten Hr. von Butenieff den herkömmlichen Bewillkommungs-Besuch in Pera ab, und überbrachte ihm außer den übli- chen Geschenken an Früchten und Zuckerwerk, einen mit Edelsteinen besetzten Fatagan (türkischen Dolch) mit 4 alabasternen Vasen von ausgezeichnet schö- ner Arbeit von Seite des Ministeriums.

Am 6. d. M. stattete Hr. von Butenieff seine ersten Besuche bei der Pforte ab, und hatte dann am 9. seine Audienz beim Kaimakam-Pascha in Begleitung aller Gesandtschafts-Beamten und einiger hier anwesenden russischen Marine-Offiziere.

Im Arsenal werden die Arbeiten thätig fort- gesetzt. Schon sind drei Linienschiffe, sechs Fre- gatten, und zwölf bis fünfzehn Corvetten und Briggs ihrer Vollendung nahe, und an Ausrü- stung des übrigen Theils wird eifrig gearbeitet. Indessen ist noch nichts über die Bestimmung der Flotte bekannt, und man glaubt, daß sie nicht vor anderthalb Monaten absegeln dürfte.

Die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist seit den letzten bald gedämpften Umtrieben nicht einen Augenblick gestört worden. Hiezu hat nicht we- nig die Wachsamkeit der Regierung beigetragen, welche nach den Statt gefundenen Hinrichtungen die Wachtposten in der Nacht verdoppeln, und Patrouillen durch alle Straßen der Hauptstadt und ihrer Vorstädte ziehen ließ.

Von Veränderungen in den Civil- und Mi- litär-Ämtern ist diesmal nur die Beförderung des bisherigen Niala-Bai oder Contre-Admirals zum Kapudana-Bei oder Vice-Admiral an die Stelle des nach Trapezunt verwiesenen Deli Mu- stafa bekannt geworden, welcher, nebst dem Pa- trona Bei, in Folge einer auf Befehl des Sultans angestellten Untersuchung, seinen Posten verloren hat.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland sprechen von bedeutenden in Samos ausgebro- chenen Unruhen, in Folge deren ein Theil der dor- tigen Autoritäten bei den Commandanten der al- liirten Escadren um Hülfe und Beistand ange- sucht habe.

Der öffentliche Gesundheitszustand zeigt sich fortwährend in der Hauptstadt und in ihren Um- gebungen vollkommen beruhigend. (Oest. B.)